

77 J. M. 15835

Oesterreich.

UNIV. BIBLIOTH.  
\* 1885 \*  
HELSINGFORS

Herrn L. Anzengruber.



Hr.  
H.



Penzing b. Wien.

Mayrgasse 10.

63.  
38  
25

57.19.  
12.95-  
38.24

73.  
12.75-  
23.11

74.83

3111  
8-  
2371



H. L. 15. 835



Hofbr. Quartier, d. 13. Sept. 85.

Mein lieber Freund.

Schon seit einiger Tages in Besitz Ihrer gütigen Zuschrift vom 5. d. Mts., komme ich erst heute mit meinem Dank. Zum Theil wird Ihre Forderung veranlaßt im Hinblick auf den aus Leipzig zu erwartenden Bericht. Erstweilen verlaute noch nichts von dort, und ich fange allmählig an zu glauben, dass die Sache betreffend bereits ein ganz anderes Querschnitt bekommen, seitdem man über den Thatbestand der Verfasserschaft aufgeklärt worden. Um Ihre Willen und für den prächtigen Stoff wäre mir immocher leid, wenn Ihre Aussichten auf eine Darstellung sich als eitel erweisen würden. Ganz im Stillen hoffe ich noch auf gelegentliche Aufforderung mit unserem Laborat. heraus zu rücken. Dann will ich den 3<sup>o</sup> Okt. in der Ihnen bekannten Weise umgestalten. Unschlüssig bin ich aber ob ich bei der Höhle des Piramid' die Gendarmenscene aus dem Original hinweg nehmen. Meinem Gefühl nach würde das die Spannung für die Schlusscene



mißdem. Bei der Aufführung hier machte es einen mächtigen Eindruck, dass  
der Lissam beim Niederfallen des Furchenwagens allein zurückblieb.  
Ich halte dies für notwendig und beim Furchen den Eindruck von der  
Lehrgeschichte voll ausklingen zu lassen. Den Vorgang mit den  
Gendarmen hält es sehr schmerzhaft auf der Bühne naturgetreu an-  
scheinlich zu machen, und jedem dürfte es nicht leicht  
ausnehmen die beiden Leute sofort nach Entschieden dessen  
suchen zu lassen, was kurz vorher gekommen war, um ihn noch  
rechtzeitig vor dem betreffenden Versuch zu warnen. Auch das  
Hineinbringen der Schneider-Dulcinea halte ich für eine bedenkliche Zugabe,  
wenn der werthl. Clement da nicht direct mit dem Lissam in Be-  
ziehung zu setzen ist, so wirkt es nur störend, man erwartet da eine  
Beziehung, die über den Lissam irgend wie aufklärt und wird getäuscht.  
Chor wird würde ich mir folgende, mehr radikale Umgestaltung ge-  
fallen lassen. Man macht den Schneider-Tomcat zum Müllerquellchen bei  
der von Ehren s. f. geplante Netze, die den Luthendischen herüber will.  
Dere selber fände sich zur Querkelpe im Hütchen ein, bekäme da einen  
wesentlichen Post der Lissam, die solch eine Staffage-Figur würde, und hätte  
jedem einen Hauptantheil an den Pöhlungen im 3<sup>ten</sup> Act, die dem Herrn  
Opfer seiner Vorzugesheit in angemessener Dolemburg vollthun. Den So-

noch sankt Damm sie zum Besam' hinanf um Ath zu warmen. Aber es ganz vill  
mir Gas auch nicht zuzagen.

Aber jetzt sind wir am Theater dabei endlich der 'ledigen Hof' in  
Scene zu setzen. Vor 2 Jahren bereits wurde alhier für hier, wie die sich  
sichem werden, angeklopft und sofort honorirt. Aber es hat erst des  
Erfolges in Schweden bedurft, um hier eine Aufführung zu ermöglichen,  
die bisher am Unverstand der Verwaltung gescheitert. Noch im vor-  
gen Jahr hätte ich das Ding nicht durchbringen können. Jetzt habe  
ich freie Fugel, und benutze die Gelegenheit. Ich laue die Augen  
nicht durch die Abreise gehen, und glucke Damm recht zu thun;   
sondern durch die eigentliche Liebhaberin mit einem Anflug von Ingeme,  
was sie in jüngeren Jahren gewesen. Und der Leubart habe ich einen  
'schönen Mann' und für den Schulmeister unsern Komiker, der aller-  
dings vielleicht nicht stämmig genug ist dazu, wie es die kritisch. Ausgabe  
des Originals vorschreibt. Aber es hat ausgesprochene Gutmüthigkeit und  
Kampfsucht. Und die Schenke habe ich eine für Charakterrollen überaus  
passende junge Schauspielerin, und deren Frau Mutter hoffe ich  
auch nicht übel herauszukommen zu können. Die alte Beng ist na-  
türlich in Händen der komischen Alten, des Matthias beim 2. Komiker,  
und es dürfte ein befriedigendes Resultat zu erwarten stehen.



Und nun endlich zu Ihren Fragen. Mein Befinden ist gegenwärtig  
bescheidend, erst ich wiederum ins gewohnte Geleis gekommen. Doch giebt  
es unbeständig viel zu thun, namentlich im Gericht, wo sich gedroht viel  
Rückstände während meiner langen Abwesenheit aufgehäuft. Beim Über-  
gange zum Herbst, Das wir jetzt in schülterstem Genuß genießen, hatte ich  
mir eine Erkältung, an Das ich über eine Woche zu schleppen gehabt.  
Nun Damit ist es jetzt wieder gut. Zum Glück sind die Feste  
in nächster Nähe recht eifrig, vielleicht zum Theil deshalb, weil  
meiner Schützling noch abwesend, Per man mit einer gewissen Eiferarbeit  
beehrt. Er befindet sich in Kopenhagen um zu arbeiten und dürfte  
dann in Fortsetzung auftreten, wüßte erst gegen Ende Okto-  
ber heimkommen. Mir fehlt es gar sehr, nicht nur weil ich so ge-  
wohnt bin ihr um mich zu haben, sondern auch wegen Des Thea-  
ters, wo es mir auf mannichfache Weise nützlich ist. Dies es  
ist zu seinem Besten, Das er noch die Wochen über fern bleibt,  
die ich mich ohne ihn zu behelfen habe.

Wenn Sie Ihre Verheißungskomitee Paraden bekommen ich sie  
wohl zu lesen? - Rechtgütige Besprechung Des Standeslebens soll mir  
eine angenehme Pflicht sein, bestellt ist es.

In steter guter Euer Ihr Wähl. Br.